

Ihre Majestät die Kaiserin wollen mir erlauben Euch die angenehme Nachricht zu geben, daß sie Eurem Bruder Karl das goldene Bließ, dem Fürsten Johannes aber das Regiment Eures Dufels habe zugedacht; für Euch, mein Fürst, bleibet mir nichts mehr übrig als Euch meine Achtung und Freundschaft anzutragen, welche Euer Charakter schon lange verdient hat. Lebet wohl. Wenn die Souveräne alle Tage von dergleichen Zügen der Erkenntlichkeit könnten gerühret werden und man seinen Gesinnungen den Lauf lassen könnte, so wäre es keine Bürde; aber die Pflichten sind so selten in Uebereinstimmung mit unseren Gesinnungen, daß ungeachtet des guten Augenblicks ich doch noch davon die Last empfinde. Bezeiget meine Ehrerbietung, ich bitte Euch, der Fürstin, Eurer Schwägerin und der Frau von Wallerstein. Ich will hoffen, daß ihre Gesundheit nicht darunter leiden werde, so ihr gutes Herz sie möchte empfinden machen, welches alle besorgen, so ihren angenehmen Umgang lieben. Glaubet mich allzeit
Joseph.“¹⁾

Wie wahr und aufrichtig die Gesinnungen der Freundschaft der Kaiserin für den Fürsten Wenzel waren, daß dasjenige, was sie dem Fürsten Franz schrieb, nicht offiziell geschrieben war, darüber haben wir das schönste Zeugniß in einem gleichzeitigen Briefe an ihren Sohn den Erzherzog Ferdinand²⁾. Sie schreibt in demselben (13. Februar 1772): „Sie werden mein Compliment den Rhevenhüllers machen wegen des Todes meines alten guten Freundes, des Fürsten Wenzel; die Rhevenhüller³⁾ wird daran sehr betroffen sein. Ich bin es sehr, denn es ist einer von den Menschen, deren man nicht mehr findet. Ich war bei seiner Kirchenfeier diesen Morgen in St. Michael; die ganze Kirche war voll. Die ganze Artillerie bildete die Ehrengarde. Ich habe viele Leute weinen sehen, was sehr ehrenwerth

¹⁾ Nach der ungenügenden Uebersetzung in Walbergs Genealogia; die Originale scheinen verloren zu sein.

²⁾ Arneht, Briefe der Kaiserin Maria Theresia I. 102.

³⁾ Schwester des Fürsten Franz Liechtenstein.